

Das Weiterbildende Fernstudium Angewandte Gesundheitswissenschaften

Erfolgreich auf dem Weiterbildungsmarkt?!

Bislang ist die wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen insgesamt nur marginal auf dem Weiterbildungsmarkt vertreten, jedoch hat die Anzahl an Weiterbildungsangeboten für Berufstätige im Gesundheitswesen erheblich zugenommen.



Autorin |
Dr. Sigrid Matzick,
Geschäftsführung, Weiter-
bildung/Fernstudium/
Promotionsstudiengang
Angewandte Gesundheits-
wissenschaften, Health
Administration, Universität
Bielefeld, Fakultät für
Gesundheitswissenschaf-
ten

sigrid.matzick@uni-biele-
feld.de

Wissenschaftliche Weiterbildung hat durch den Bedarf an Qua- lifizierung, Akademisierung und Professionalisierung der Gesund-

heitsberufe zunehmend an Bedeutung gewonnen (Dierks/Koppelin 2004; Kälble 2006; Bollinger/Gerlach/Pfadenhauer 2006). Im Gesundheits- und Sozialwesen besteht in den letzten Jahren ein Beschäftigungswachstum, das zu einer hohen Nachfrage akademischer und nicht-akademischer Gesundheitsberufe nach wissenschaftlicher Weiterbildung geführt hat (Gewiese et al. 2003; Bräutigam/Evans 2013). Die Nachfrage hängt auch mit veränderten Arbeitsanforderungen und einem beruflichen Wandel zusammen, die im Zuge der Modernisierungsversuche im Gesundheitswesen entstanden sind (Bollinger et al. 2006; Matzick 2008; Höppner 2008; Kälble 2013).

Neue Zielgruppen erschließen

Für Hochschulen bietet das Angebot an wissenschaftlicher Weiterbildung eine Chance für die Erschließung neuer Zielgruppen und zusätzlicher Drittmittel. Hochschulen stehen untereinander, aber auch mit zahlreichen anderen Einrichtungen (wie Akademien, Institute oder Verbände), die berufliche Weiterbildung für Beschäftigte im Gesundheitswesen anbieten, im Wettbewerb. Angesichts der Wettbewerbssituation zwischen den unterschiedlichen Anbietern ist es für Hochschulen relevant, sich auf dem expandierenden Weiterbildungsmarkt zu positionieren.

Die Frage, unter welchen Voraussetzungen ein Weiterbildungsprogramm entwickelt und dauerhaft etabliert werden kann, wird am Beispiel des Fernstudiums Angewandte Gesundheitswissenschaften exemplarisch verdeutlicht.

Die Fakultät für Gesundheitswissenschaften bietet seit 1997 das Weiterbildende Fernstudium Angewandte Gesundheitswissenschaften an, das sich als wissenschaftliche Weiterbildung an Berufstätige mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung und mindestens dreijährigen Berufspraxis oder an Berufstätige mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium und einer zweijährigen Berufspraxis richtet. Angesprochen werden Beschäftigte in verschiedenen Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, die beispielsweise im Bereich Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz, bei Kranken- und Pflegekassen, Rentenversicherungen oder in Einrichtungen und Diensten der medizinischen, therapeutischen, pflegerischen, rehabilitativen und psychosozialen Versorgung tätig sind.

In den ersten beiden Jahren ist das Fernstudium als Modellprojekt von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung gefördert worden. Konzeption, Aufbau und Organisation sind in Kooperation mit der Fachhochschule Magdeburg erfolgt. Im Jahr 1999 ist das Angebot an der Universität Bielefeld förmlich eingerichtet und damit verstetigt worden.

Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis

Das Fernstudium ist im Kontext der Entstehung und des Aufbaus der Fakultät für Gesundheitswissenschaften zu betrachten, die 1994 an der Universität Bielefeld gegründet worden ist. Die Fakultät ist von Beginn an daran interessiert gewesen, Studienangebote für den bestehenden Qualifizierungsbedarf im Gesundheitswesen zu entwickeln und sich im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung zu engagieren. Der Bedarf ist auch im

Rahmen der zahlreichen Forschungsaktivitäten und in der Zusammenarbeit mit verschiedenen kooperierenden Einrichtungen erkannt worden.

An der Fakultät sind zahlreiche Forschungsprojekte durchgeführt worden, die den Aufbau einer Public-Health-Forschung und dafür erforderliche infrastrukturelle Voraussetzungen unterstützt haben. Gleichzeitig sind für die Umsetzung der Forschungsprojekte auch Kooperationsvereinbarungen für die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre mit zahlreichen Gesundheitseinrichtungen der Region eingegangen worden (Schnabel/Wolters 2011). Ebenfalls bedeutsam ist der Aufbau des Instituts für Pflegewissenschaft im Jahr 1995 gewesen. Das Institut hat sich zu einer renommierten Forschungseinrichtung etabliert, die einen wichtigen Beitrag zur Pflegeforschung in Deutschland leistet und darüber hinaus auch aktiv an grundlegenden Pflegereformen und Gesetzesänderungen beteiligt ist.

Die Weiterbildung hat von diesen Entwicklungen und insbesondere der intensiven Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis profitiert, da einerseits Forschungskontext und -ergebnisse für die praxisnahe Gestaltung des Lehrprogramms genutzt und andererseits eine Beteiligung von Experten aus der Praxis für die Durchführung der Lehrveranstaltungen erreicht werden konnten.

Auch an anderen Hochschulen sind seit den 90er-Jahren zahlreiche Aus- und Weiterbildungsangebote für Gesundheitsberufe entwickelt worden. Angesichts der hohen Anzahl an Weiterbildungsangeboten stellt sich die Frage, mit welcher Konzeption es gelungen ist, das Fernstudium auf dem Weiterbildungsmarkt zu positionieren.

Konzeption und Organisation des Studiums

Das Fernstudium ist inhaltlich so konzipiert worden, dass gesundheitswissenschaftliche Kenntnisse zur Bewältigung von Querschnittsaufgaben in der Gesundheitsversorgung, der Gesundheitsförderung und Prävention vermittelt werden. Es soll Berufstätige auf veränderte berufliche Anforderungen und neue Herausforderungen im Gesundheitswesen vorbereiten, aber auch zur einrichtungs- und berufsübergreifenden Zusammenarbeit befähigen. Als weiterbildendes Studium ist das Angebot inhaltlich und didaktisch so gestaltet worden, dass es für akademische wie auch nicht-akademische Gesundheitsberufe studierbar ist.

Nachdem in den ersten Jahren Qualifikationen für Tätigkeiten im Bereich Gesundheitsmanagement vermittelt wurden, ist das Fernstudium durch die Integration von zwei weiteren Studienschwerpunkten weiterentwickelt worden. Mit der Aufnahme zusätzlicher Inhalte des Case Managements (seit 2008) und der Gesundheitsberatung (seit 2011) ist es differenzierter auf den aktuellen Qualifizierungsbedarf im Gesundheitswesen ausgerichtet worden. Die Fernstudierenden können insofern nach einem ersten gemeinsamen Grundlagenmodul die Studienschwerpunkte Gesundheitsmanagement, Case Management oder Gesundheitsberatung wählen. In allen drei Studienschwerpunkten werden aktuelle Ergebnisse aus der Gesundheitsforschung und der Gesundheitssystemforschung der Praxis zugänglich gemacht und für die Umsetzung in den verschiedenen beruflichen Handlungsfeldern aufbereitet.

Im Zuge der Einführung von Studienschwerpunkten ist das Fernstudium auch organisatorisch verändert worden, indem im Jahr 2008 die Studiendauer von ursprünglich zwei Jahren auf ein Jahr reduziert wurde. Auf diese Weise sollen Berufstätigen die arbeitsmarkt-relevanten Qualifikationen zielorientierter vermittelt werden. Um die Vergleichbarkeit mit anderen Studienangeboten herzustellen und Möglichkeiten der Anrechnung nutzen zu können, ist das Studium insgesamt mit einem Workload von 600 Stunden beziehungsweise 20 Credit Points ausgewiesen worden (1 CP=30 Stunden).

Das Interesse an diesem Studienangebot war von Beginn an sehr hoch und bestätigt auch heute noch den angenommenen Qualifizierungsbedarf bei den verschiedenen Zielgruppen. Insgesamt haben im Jahr 2015 bereits 18 Studienjahrgänge das Fernstudium erfolgreich abgeschlossen und ein Zertifikat erhalten. Nicht nur die hohe Anzahl an Bewerbungen in den 18 Jahren, während der pro Jahr etwa 100 Studienanfänger zum Fernstudium zugelassen worden sind, sondern auch die hohe Zahl der Absolventen – heute etwa 1600 – zeigt, dass sich die Konzeption und Durchführung des Studienangebotes insgesamt sehr bewährt haben.

Rahmenbedingungen und Erfolgsfaktoren

Wissenschaftliche Weiterbildung ist mit hohen Voraussetzungen verbunden, da ein Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis herzustellen und der berufliche Nutzen der vermittelten Kenntnisse zu verdeutlichen ist. Für

Literatur |

- Bilger, F./Gnahn, D.: Anbieter auf dem Markt der Weiterbildung. In: Bilger, F./Gnahn, D./Hartmann, J./Kuper, H. (Hrsg.): Weiterbildungsverhalten in Deutschland: Resultate des Adult Education Survey 2012. Bielefeld 2013, S. 110-124
- Bollinger, H./Gerlach, A./Pfadenhauer, M. (Hrsg.): Gesundheitsberufe im Wandel. Soziologische Beobachtungen und Interpretationen. Frankfurt 2006
- Bräutigam Ch./Evans, M.: Neue Arbeitsteilung und Qualifikationen in der Gesundheitsarbeit. Wer profitiert und was bleibt liegen? In: IAT Forschung Aktuell 06/2013. http://www.iat.eu/index.php?article_id=91&clang=0
- Bräutigam, Ch./Evans, M./Hilbert, J.: Berufsbilder im Gesundheitssektor. Vom „Berufebasteln“ zur strategischen Berufsbildungspolitik. Expertise im Auftrag der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2013
- Dierks, M./Koppelin, F. (Hrsg.): Public Health Ausbildungsprofile und Berufsperspektiven in Deutschland. Deutsche Koordinierungsstelle für Gesundheitswissenschaften. Freiburg 2004
- Gewiese, T./Leber, U./Schwengler, B.: Hoher Bedarf an Fachkräften. IAB Materialien Nr.4, 2003, S. 10-11.

die Bewältigung dieser Aufgaben ist von Bedeutung, unter welchen Rahmenbedingungen wissenschaftliche Weiterbildung organisiert und durchgeführt werden kann.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen und Ergebnisse zur Durchführung des Fernstudiums lässt sich davon ausgehen, dass insbesondere die Anbindung an eine Fakultät und ihre Forschungs- und Lehrtätigkeiten, die dadurch vorhandenen Rahmenbedingungen und Netzwerke einen wesentlichen Beitrag zur Positionierung auf dem Weiterbildungsmarkt geleistet haben.

Fortsetzung Literatur |

Höppner, H.: Gesundheitswissenschaften: Orientierung für Physiotherapeuten in Prävention und Gesundheitsförderung. In: Hüter-Becker, A./Döhlken, M. (Hrsg.): Prävention, Ergonomie, Arbeitsmedizin. Stuttgart 2008, S. 3-23

Kälble, K.: Gesundheitsberufe unter Modernisierungsdruck – Akademisierung, Professionalisierung und neue Entwicklungen durch Studienreform und Bologna-Prozess. In: Pundt, J. (Hrsg.): Professionalisierung im Gesundheitswesen. Positionen – Potenziale – Perspektiven. Bern 2006, S. 213-233

Kälble, K.: Der Akademisierungsprozess der Pflege. Eine Zwischenbilanz im Kontext aktueller Entwicklungen und Herausforderungen. In: Zeitschrift Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 8/2013: Berlin/Heidelberg 2013, S.1-19

Matzick, S.: Weiterbildung – ein Beitrag zur Qualifizierung im Berufsfeld Gesundheit! In: Matzick, S. (Hrsg.): Qualifizierung in der Gesundheitsberufen. Herausforderungen und Perspektiven für die wissenschaftliche Weiterbildung. Weinheim/München 2008, S. 7-25

Röbken, H.: Die Rolle der Hochschulreputation bei der Vermarktung von Weiterbildung. In: Hanft, A./Simmerl, A. (Hrsg.): Vermarktung von Hochschulweiterbildung. Münster 2007

● Reputation der Fakultät für Gesundheitswissenschaften

Anzunehmen ist, dass die akademische Reputation der Fakultät für Gesundheitswissenschaften positive Auswirkungen auf die wahrgenommene Qualität des Weiterbildungsangebotes hat (vgl. hierzu Röbken 2007). Kooperationen mit einschlägigen, renommierten Versorgungseinrichtungen haben ebenfalls dazu beigetragen, dass die akademische Reputation der Fakultät, aber auch ihre Fähigkeit zur Vermittlung berufspraktisch relevanter Kompetenzen wahrgenommen wird. Die enge Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und mit Akteuren aus Politik und Wirtschaft, die sich auf gemeinsame Forschungsprojekte und auf eine bedarfsgerechte Versorgungsgestaltung bezieht, hat dazu geführt, dass die Fakultät als kompetenter Ansprechpartner für die Praxis wahrgenommen wird. Der gesundheitspolitische Bezug der Gesundheitswissenschaften und das Prinzip der Interdisziplinarität sind für viele Berufe im Gesundheitswesen relevant. Aus unterschiedlichen Perspektiven können relevante Gesundheitsthemen, aktuelle Forschungsergebnisse und wesentliche Entwicklungen im Gesundheitswesen für viele Einrichtungen und Berufsfelder vermittelt werden.

● Qualifikation und Expertise der Lehrenden

Die Lehre im Fernstudium wird von ausgewiesenen Experten aus Wissenschaft und Praxis übernommen. Einbezogen werden Lehrende der Fakultät für Gesundheitswissenschaften, aber auch renommierte Hochschullehrende aus anderen Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen. Zusätzlich involviert sind ausgewiesene Experten aus der Praxis, die aus unterschiedlichen Disziplinen und Praxisfeldern kom-

men und ihre Lehrveranstaltungen an gesundheitswissenschaftlichen Frage- und Problemstellungen ausrichten, aber auch aktuelle Entwicklungen, Erfahrungen und Anforderungen aus der Praxis einbringen. Mittlerweile besteht ein umfangreiches Netzwerk mit Experten aus Wissenschaft und Praxis, die die (Weiter-)Entwicklung der Studientexte und Lernmaterialien wie auch die Durchführung der Lehrveranstaltungen übernehmen. Sie können verdeutlichen, welche Ansätze und Konzepte umgesetzt werden, welche Probleme und Herausforderungen unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen bestehen und in welcher Hinsicht ein Reformbedarf besteht.

● Interdisziplinarität des Fernstudiums

Die interdisziplinäre Lehrorganisation wird darüber hinaus durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Studiengruppe unterstützt. In der Zusammenarbeit wird ermöglicht, dass ein gegenseitiger Informations- und Erfahrungsaustausch, das Kennlernen unterschiedlicher Berufserfahrungen und -perspektiven, die Auseinandersetzung mit berufsspezifisch geprägten Wahrnehmungs- und Denkweisen und die Reflexion über die eigene Berufspraxis stattfinden. Da die berufstätigen Studierenden aus unterschiedlichen Einrichtungen und Tätigkeitsfeldern kommen, werden dadurch professionsspezifische und -übergreifende Themen und Fragen bearbeitet. Weiterbildung interdisziplinär und praxisnah zu gestalten, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die mit kooperierenden Experten aus Wissenschaft und Praxis gelingt. Ebenfalls relevant ist für die interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Studiengruppen, dass didaktisch geeignete Lehr- und Lernmethoden eingesetzt werden, die berufsübergreifend Handlungskompetenzen fördern und kooperative Lernprozesse anregen. Vorliegende Evaluationsergebnisse belegen, dass die Studieninhalte und Interdisziplinarität der Gesundheitswissenschaften wesentliche Gründe für die Teilnahmeentscheidung gewesen sind.

● Berufsbegleitende Studienorganisation mit Präsenzzeiten

Von Beginn an ist mit einem Wechsel an Präsenz- und Fernstudienphasen eine Organisationsform gewählt worden, die sich bis heute als sehr erfolgreich erwiesen hat und dem Ansatz des Blended-Learnings folgt. Im Unterschied zu klassischen Fernstudienangeboten, bei denen fast ausnahmslos die Bearbeitung

schriftlicher Studienmaterialien im Selbststudium vorgesehen ist, sind Präsenzzeiten verbindlich eingeplant. Das Angebot an regelmäßigen Präsenzphasen dient nicht nur der Wissensvermittlung, sondern fördert insbesondere die Kommunikation der Studierenden untereinander. Die Lehrveranstaltungen unterstützen gemeinsame Lernprozesse, die Reflexions- und Analysefähigkeit, aber auch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen beruflichen Erfahrungen. Darüber hinaus bieten sie die Möglichkeit, relevante Public-Health-Experten aus Wissenschaft und Praxis kennenzulernen und deren Wissen für die Klärung von Fragen zu nutzen.

● Intensive Betreuung und Lernberatung

Weiterbildung ist nicht nur der institutionelle Rahmen für die Vermittlung fachspezifischer und interdisziplinärer Inhalte und aktueller Qualifikationen, sondern ein komplexer Lernbereich, in dem eine Auseinandersetzung mit eigenen Zielen, Werten, Einschätzungen ebenso wie mit den individuellen Stärken und Schwächen stattfindet. Insbesondere die Anforderung, den Lernprozess individuell zu organisieren und zu steuern, führt zu einer stärkeren Nachfrage nach Betreuung und Beratung.

Lernberatung ist im Kontext lebenslangen Lernens zunehmend wichtig geworden, wobei auch Formen der Berufs- und Karriereberatung vor und während einzelner Bildungsphasen, beim (Wieder-)Einstieg in das Berufsleben oder als Laufbahnberatung während des Arbeitslebens an Bedeutung gewonnen haben (Schiersmann/Thiel 2004). Aus diesem Grund übernehmen Studienkoordinatoren eine intensive Betreuung und Lernberatung im Fernstudium. Sie sind als ausgebildete Gesundheitswissenschaftler fachlich versiert und haben einen Überblick über die verschiedenen Berufsfelder und Entwicklungen im Gesundheitswesen. Zusätzlich können sie den Lernprozess didaktisch begleiten und in schwierigen Situationen individuelle Unterstützung geben.

● Weiterbildungsmanagement

Wesentlich für die nachhaltige Absicherung des Fernstudiums ist ein professionelles Weiterbildungsmanagement, das die strategische Planung und Konzeption kontinuierlich an dem Qualifizierungsbedarf und den Bedürfnissen von Berufstätigen ausrichtet. Die Feststellung des Qualifizierungsbedarfs erfolgt im Rahmen der Zusammenarbeit mit Praxiseinrichtun-

gen, vor dem Hintergrund der aktuellen gesundheitspolitischen Zielsetzungen und Entwicklungen und auf Basis von Literatúrauswertungen und Sekundäranalysen zum beruflichen Wandel im Gesundheitswesen. Im Kontext der Nachfrage nach Studienplätzen, der Informations- und Beratungsgespräche mit Interessenten und Studierenden werden Qualifizierungsinteressen identifiziert. Wichtige Rückmeldungen erfolgen durch regelmäßige Evaluationen. Die Befragungsergebnisse werden für die Gestaltung und Weiterentwicklung des Lehrprogramms unmittelbar genutzt.

Für den Aufbau und die Etablierung des Fernstudiums ist eine Geschäftsstelle für Weiterbildung und Fernstudium eingerichtet worden, die als organisatorische Einheit in die Fakultät eingebettet ist. Sie ist eine wichtige infrastrukturelle Voraussetzung für die Organisation und Durchführung der Weiterbildung und gewährleistet Kontinuität und Verlässlichkeit auf dem Weiterbildungsmarkt. Darüber hinaus übernimmt sie wesentliche Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit.

Fester Platz auf dem Weiterbildungsmarkt

Eine dauerhafte Positionierung auf dem Weiterbildungsmarkt ist eine kontinuierliche Herausforderung, die ein professionelles Weiterbildungsmanagement erfordert. Hochschulen müssen in der Öffentlichkeit deutlich vermitteln, dass sie über die fachliche Expertise und die Professionalität verfügen, um wissenschaftliche Weiterbildung für Berufstätige anbieten zu können.

Vor dem Hintergrund der langjährigen Erfahrungen ist davon auszugehen, dass die institutionelle Verankerung in der Fakultät für Gesundheitswissenschaften ein wesentlicher Vorteil gewesen ist, um das Fernstudium auf dem Weiterbildungsmarkt dauerhaft positionieren zu können. Die akademische Reputation der Fakultät wird sich positiv auf die wahrgenommene Qualität des Fernstudiums ausgewirkt haben. Von Vorteil ist, dass aktuelle Kenntnisse aus der Gesundheitsforschung direkt in das Weiterbildungsangebot aufgenommen werden können. Dadurch ist das Fernstudium auch für Absolventen der konsekutiven gesundheitswissenschaftlichen Studiengänge interessant, die ihr Wissen aktualisieren und praxisrelevante Kenntnisse in den angebotenen Studienschwerpunkten erwerben möchten. ■■■

Fortsetzung Literatur |

- Schnabel, P.-E./Wolters, P.: 16 Jahre Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld. In: Schott, T./Hornberg, C. (Hrsg.): Die Gesellschaft und ihre Gesundheit. 20 Jahre Public Health in Deutschland: Bilanz und Ausblick einer Wissenschaft. Wiesbaden 2011, S. 105-126
- Schiersmann, Ch./Thiel, H.-U.: Beratung in der Weiterbildung. In: Nestmann, F./Engel, F./Sickendiek, U. (Hrsg.): Das Handbuch der Beratung. Band 2: Ansätze, Methoden und Felder. Tübingen 2004, S. 891-905
- Wolter, A.: Die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland: Von der postgradualen Weiterbildung zum lebenslangen Lernen. In: DGWF (Hrsg.): Beiträge zur Hochschulforschung, 33. Jahrgang, 4, 2011, S. 8-35